



98. Jahrgang, 1/2024

Herold

der Reformation



In dieser Ausgabe:

- ◆ Wie freudig bist du?
- ◆ Serie: Unrealistische Erwartungen
- ◆ Leid ertragen
- ◆ Wie man weise lebt
- ◆ Lernen, den Herrn zu lieben
- ◆ Chronologie: Propheten und Könige

INHALTSVERZEICHNIS:

EDITORIAL 3

GLAUBENSLEBEN

Serie: Unrealistische Erwartungen 4

Leid ertragen 6

Wie man weise lebt 8

Lernen, den Herrn zu lieben 10

BIBLISCHE CHRONOLOGIE

Propheten und Könige von Salomos Tod
bis zum Untergang des Nordreichs 13

JUGENDECKE

Bericht der Internat. Jugendfreizeit 16

Was macht unsere Jugend? 17

KINDERECKE

Was wir glauben..... 18

Wem diene ich? 18

Buchstabenrätsel: Die Schriftrolle 19

AKTUELLES

Konferenz- und Taufbilder 22

Konferenztermine 2024

Süd- und Norddeutsche Vereinigungskonferenz
in Bad Überkingen, Michelsberg vom 19. bis 21. April 2024

Nord- und Süddeutsche Vereinigungskonferenz
in Oberbernharths bei Fulda vom 8. bis 10. November 2024



IMPRESSUM:

Herausgeber: Gemeinschaft der Siebenten-Tags-
Adventisten Reformationsbewegung e. V.
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M
Tel.: 06145 / 93 277 14
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M
Tel.: 06145 / 93 277 15
Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de

Verantwortliche Redakteure:

R. Ionita und M. Ponce
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS! SPENDEN WILLKOMMEN!

SPENDENKONTEN:

Norddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Süddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder: istockphoto.com auf den Seiten: 1, 2, 3, 4, 6, 8, 18,
20; sermonview.com auf den Seiten: 10, 13.

Wie

freudig bist du?

von Radu Ionita

Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch! (Philipp 4, 4.)

Ein weiteres Jahr ist in der Ewigkeit vergangen, mit seinem ganzen Gewicht der Herrlichkeiten, Lasten, Siege und Niederlagen. Gepriesen sei der Herr für alle Segnungen, die er in diesem letzten Jahr gnädig über uns ausgegossen hat!

Wie fühlst du dich als Empfänger eines so wunderbaren und teuren Heils, zu dem der Herr uns berufen hat? Ist dein Herz „immer“ von Freude erfüllt, oder fühlst du dich irgendwie unsicher, unter dem Schatten der Angst? Was sagt uns der Grad unserer Freude über unsere Beziehung zum Herrn?

Zuallererst möchte unser Herr, dass wir voller Freude leben, trotz aller Komplikationen, die der Feind uns in den Weg legen will. Er betete für seine Jünger, „dass sie ... meine Freude vollkommen“ (Johannes 17, 13) in sich haben. Nach der über allem stehende Liebe ist die Freude der nächste Vorgeschmack auf die „Frucht des Geistes“ (vgl. Galater 5, 22.) Über den Herrn lesen wir, dass seine Lieder voller Freude zum Vater aufstiegen, selbst wenn ihm die Arbeit schwer gemacht wurde, und er ist unser Beispiel. „Wir sollten die glücklichsten Menschen auf Gottes Erdboden sein und uns nicht vor der Welt entschuldigen, dass wir Christen sind.“ – *Manuskript 17, 1893; Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Bd. 2, S. 249.*

Die Frage, wie glücklich wir als die geliebten Kinder Gottes sind, ist also legitim! Ich weiß nicht, wie es euch gerade geht, aber ich muss gestehen, dass ich mich manchmal überhaupt nicht freudig fühle.

Dann stellt sich die Frage: Warum? Warum fühlen wir uns manchmal besorgt, beunruhigt, unglücklich? Sind die Schwierigkeiten des Lebens daran schuld, oder gibt es andere, tiefere Gründe? Was sind die Lektionen, die der Herr uns mit auf den Weg geben will?

Als Kain unglücklich war, hat der Herr sofort nachgefragt: „Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick?“ (1. Mose 4, 6.) Es gab einen Grund. Gott wusste es. Kain wusste es nicht. Und der Grund heißt: Sünde. „Wenn du aber nicht recht tust, lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein ...“ (1. Mose 4, 7.) Die Sünde in all ihren Formen und Gestalten zerstört jede Freude und das Glück des Lebens; sie kappt die Verbindung mit der Quelle aller Freude, Gott selbst ist, und bringt Bitterkeit und Finsternis über unsere Herzen. Nicht nur der Hass, sondern auch der Neid oder der Stolz vertreiben die Freude. Der Egoismus tut genau das gleiche schreckliche Werk. Nicht die böse Behandlung, nicht die heftigste Verfolgung kann unsere Freude vertreiben. Wir erinnern uns an Paulus und Silas, die im Gefängnis von Philippi freudig sangen (siehe *Apostelgeschichte 16, 25*). Selbst schwere Verluste von Menschen, die uns lieb sind, können unsere Freude am Herrn nicht völlig überschatten. Selbst in den schwierigsten Umständen

erweicht und erhellt die Gegenwart des Herrn den Weg, und wir sollen uns freuen (vgl. *Mat 5, 11*). Es ist das verdorbene Herz, das durch den tückischen Prozess der Sünde und des Unglaubens Kummer und Unglück bringt und die Strahlen der Freude und den süßen Geschmack der Annahme Gottes verbannt. So ging der reiche Jüngling „betrübt davon“ (*Matthäus 19, 22*). Nach seiner schrecklichen Sünde bekannte König David: „Denn da ich's wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.“ (*Psalms 32, 3. 4.*)

Aber es gibt einen wunderbaren Ausweg! Durch sein unendliches Opfer hat der Herr Jesus einen Ausweg für die von Sünde und Unglück gequälte Seele eröffnet! Er hat die ganze Schuld unserer Fehler beglichen. Wir müssen nur mit einem wahren Bekenntnis zu ihm zurückkommen, wie David es tat: „Darum bekannte ich dir meine Sünde und verhehlte meine Missetat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde.“ (*Psalms 32, 5.*) Ein wunderbarer Retter, den wir haben! Mit seiner freien Vergebung kommt nicht nur die Freiheit von Schuld und Verdammnis, sondern sie bringt die Freude an Gott zurück, die Freude, mit ihm im Einklang zu sein! „Freuet euch des Herrn und seid fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet, alle ihr Frommen.“ (*Psalms 32, 11.*) „Du bist mein Schirm; du wirst mich vor Angst behüten, dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.“ (*Psalms 32, 7.*)

Ja, wir müssen dieses himmlische Geschenk wertschätzen! Ein Wissenschaftler schrieb darüber: „...Freude ist komplexer als ein Gefühl oder eine Emotion. Sie ist etwas, das man üben, kultivieren oder zur Gewohnheit machen kann. Daher schlage ich vor, Freude am besten als eine Tugend zu verstehen, die unsere Gedanken, Gefühle und Handlungen als Reaktion auf das, was in unserem Leben am wichtigsten ist, einbezieht. Freude ist also eine anhaltende, tiefe Freude an dem, was am wichtigsten ist.“ (*Dr. Pamela Ebstynne King, Professorin für angewandte Entwicklungswissenschaften am Thrive Center for Human Development.*)

Ja, Freude ist eine Tugend, eine Eigenschaft von Gottes Charakter, wie jede andere Gabe des Geistes! Wenn wir ihn als das Erste und Beste in unserem Leben annehmen, gehen wir in seine Liebe und in seine Freude ein. „Ihn zu ehren, ihm ähnlicher zu werden und sich für ihn einzusetzen, wird ihr wichtigstes Bestreben und ihre größte Freude sein.“ – *Erziehung, S. 297.*

„Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ (*Römer 15, 13.*) Das ist mein Gebet für uns alle in unserer täglich wachsenden Erfahrung. Amen! □



Unrealistische Erwartungen

Hast du schon einmal in den sozialen Medien gestöbert und dich dabei ein wenig unglücklich gefühlt, weil du das Gefühl hattest, dass dein Leben nicht so perfekt ist wie das deiner Mitmenschen? Hast du dich schon einmal gefragt, wie viel von dem, was in den sozialen Medien präsentiert wird, tatsächlich authentisch ist und wie viel eine verschönerte Version der Realität ist?

In den sozialen Medien wird oft eine idealisierte Version der Realität präsentiert, die bei den Nutzern unrealistische Erwartungen wecken kann. Wenn wir uns mit den idealisierten Versionen des Lebens in den sozialen Medien vergleichen, haben wir vielleicht das Gefühl, dass unser eigenes Leben unzureichend oder mangelhaft ist. Aber hast du schon einmal darüber nachgedacht, wie sich dieser Vergleich auf unsere psychische Gesundheit und unser Selbstwertgefühl auswirkt? Ist es fair, unser eigenes Leben auf der Grundlage dessen zu beurteilen, was wir online sehen, wenn wir wissen, dass die Menschen oft nur die besten Momente ihres Lebens teilen?

➤ Wie wirken sich diese unrealistischen Erwartungen, die von den sozialen Medien gesetzt werden, auf unsere Beziehungen zu anderen und unser Lebensziel aus? Fördern sie eine Kultur des Wettbewerbs und des Vergleichs? Oder können sie

eine Quelle der Inspiration und Verbindung sein?

Dieses Problem tritt vor allem bei jungen Menschen auf, die noch versuchen, ihren Platz in der Welt zu finden. Soziale Medien können bei ihnen unrealistische Erwartungen wecken und sie zu der Überzeugung bringen, dass Erfolg, Glück und Erfüllung nur durch materiellen Besitz wie Luxusautos, Designerkleidung, schöne Häuser und exotische Reiseziele zu erreichen sind. Der Vergleich mit dem Leben anderer in den sozialen Medien kann sich negativ auf unsere geistige Gesundheit und unser Selbstwertgefühl auswirken.

Die in den sozialen Medien gezeigten Dinge können junge Menschen zu der Annahme verleiten, dass ein perfektes Leben aus einem makellosen Äußeren, einem malerischen Zuhause und einem ständigen Strom aufregender Erlebnisse besteht. Diese Darstellung kann Druck erzeugen, diese unrealistischen Erwartungen zu erfüllen, was zu Gefühlen der Unzulänglichkeit, geringem Selbstwertgefühl und sogar Depressionen führen kann. Die Suche nach äußerer Bestätigung und das Streben nach materiellem Besitz können ein ansonsten sinnvolles Leben überschatten.

Wie wir in der Bibel lesen, wurde die Menschheit ursprünglich geschaffen, um in einer perfekten Umgebung zu leben. Im Buch 1. Mose erfahren wir, dass Gott Adam und Eva schuf und sie in einen perfekten

Garten namens Eden setzte. In diesem Garten hatten sie alles, was sie für ihren Lebensunterhalt und ihr Vergnügen brauchten. Die Umgebung, die sie umgab, war vollkommen, mit reichhaltigen natürlichen Gaben und unberührter Natur. Ihr Leben war geprägt von ständigem Glück, Frieden und Harmonie untereinander und mit Gott.

Diese vollkommene Umgebung, die Adam und Eva in Eden erlebten, war nicht nur ein physisches, sondern auch ein geistliches Paradies. Sie hatten eine direkte Beziehung zu Gott und standen in Gemeinschaft mit ihm. Sie hatten ein klares Ziel vor Augen und waren frei von den Sorgen, dem Stress und der Angst, die die Menschheit heute plagen.

Vor dem Sündenfall genossen sie ein Leben des Gebens und Dienens und waren ihrem Schöpfer für alles dankbar, was ihnen gegeben wurde. Sie hatten das Privileg, sich um den Garten Eden und alle darin lebenden Geschöpfe zu kümmern und damit dem Bild, nach dem sie geschaffen wurden, treu zu bleiben: einem Gott, der bedingungslos gibt, dient und liebt.

Das Streben nach materiellem Besitz und äußerer Bestätigung kann dazu führen, dass man sich auf Kosten sinnvoller Beziehungen und geistlichen Wachstums auf Selbstdarstellung und persönlichen Gewinn konzentriert. Auf der anderen Seite ist eine der grundlegenden Motivationen für die Konzentration

auf materiellen Besitz und äußere Bestätigung in den sozialen Medien die menschliche Tendenz zum Egoismus. In einer Kultur, in der individuelle Leistungen und Erfolg im Vordergrund stehen, ist es leicht, sich auf sich selbst und die eigenen Wünsche zu konzentrieren. Die sozialen Medien können diese Tendenz noch verstärken, indem sie einen ständigen Strom von Bildern und Nachrichten präsentieren, die die Vorstellung verstärken, dass unser Wert und unser Ansehen auf unserem Besitz und unseren Leistungen beruhen.

In diesem Zusammenhang kann das Streben nach materiellem Besitz und äußerer Bestätigung zu einem Mittel werden, um uns über andere zu erheben und unser eigenes Verlangen nach Anerkennung und Status zu befriedigen. Dieses Streben nach Selbstdarstellung und persönlichem Gewinn kann jedoch auf Kosten von bedeutungsvollen Beziehungen, geistigem Wachstum und einem tieferen Sinn der Erfüllung im Leben gehen.

Im Buch 1. Mose lesen wir, dass Satan Eva mit der Idee verführte, dass sie durch das Essen vom verbotenen Baum wie Gott werden würde, mit der Fähigkeit zu entscheiden, was richtig und falsch ist. Dieser Appell an Stolz und Egozentrik ist der Kern von Satans Strategie, die Menschheit in die Irre zu führen.

Satan stellte Adam und Eva den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse vor und sagte, dass seine Frucht ihnen die Augen öffnen und sie Gott ähnlich machen würde. So erklärte er, dass sie ein Wissen besitzen würden, das sie befähigen würde, die Welt zu regieren, die Naturgesetze zu beherrschen und den Gehorsam aller geschaffenen Wesen zu befehlen.

➤ Als Christen sind wir aufgerufen, die Selbstbezogenheit abzulehnen und uns darauf zu konzentrieren, anderen zu dienen und in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes zu leben.

Ferner werden wir dazu ermutigt, die in unserer Kultur weitverbreitete Selbstbezogenheit abzulehnen und uns stattdessen darauf zu konzentrieren, anderen zu dienen und in Übereinstimmung mit dem

Willen Gottes zu leben. Das bedeutet, dass wir erkennen, dass unser wahrer Wert und unsere wahre Bedeutung aus unserer Beziehung zu Gott und der Fähigkeit erwachsen, anderen seine Liebe und sein Mitgefühl zu vermitteln. Es bedeutet, einen Geist der Demut und Dankbarkeit zu kultivieren und zu versuchen, unsere Ressourcen und Fähigkeiten zum Nutzen anderer und nicht nur für uns selbst einzusetzen.

Auf diese Weise können wir Erfüllung finden – nicht in der Anhäufung von Besitztümern oder dem Lob oder den Likes im wirklichen Leben oder in den sozialen Medien, sondern in dem Wissen, dass wir in Übereinstimmung mit Gottes Plan für uns leben und einen positiven Unterschied im Leben der Menschen um uns herum machen.

➤ Jesu Botschaft der Hoffnung und des Heils war besonders für diejenigen attraktiv, die an den Rand gedrängt und unterdrückt wurden, denn er bot ihnen eine Aussicht auf ein besseres Leben, sowohl in dieser als auch in der zukünftigen Welt.

Der Grund, warum sich die Menschen zu Jesus hingezogen fühlten, war seine Botschaft der Hoffnung und der Erlösung. Er sprach von einem Reich, das nicht von dieser Welt ist, einem Ort, an dem die Sanftmütigen die Erde erben und die Armen im Geiste gesegnet werden. Diese Botschaft war besonders für ausgegrenzte und unterdrückte Menschen wie Arme, Kranke und Ausgestoßene der Gesellschaft attraktiv.

Die Menschen fühlten sich zu ihm hingezogen, weil er warmherzig, mitfühlend und bescheiden war. Er war bekannt für seine Wunderheilungen, wie z. B. die Heilung von Blinden und Lahmen, und für seine Fähigkeit, auf die Leidenden und Bedürftigen zuzugehen. Seine Worte und Taten weckten in seinem Umfeld Hoffnung und Glauben.

Stell dir vor, wir würden unsere sozialen Medien dazu nutzen, um diejenigen zu ermutigen und zu inspirieren, die sich in Schwierigkeiten befinden. Anstatt uns mit anderen zu vergleichen oder mit unseren eigenen Leistungen zu prahlen, könnten wir die sozialen Medien

als Instrument nutzen, um mit anderen in Kontakt zu treten und sie zu ermutigen. Stell dir vor, was wir bewirken könnten, wenn wir uns mehr darauf konzentrieren würden, diejenigen zu erreichen, die verletzt oder verloren sind, und ihnen die Liebe und Hoffnung zu zeigen, die man durch den Glauben an Gott finden kann!

Die sozialen Medien bieten uns die Möglichkeit, mit Menschen auf der ganzen Welt in Kontakt zu treten, und wir sollten diese Plattform nutzen, um die Botschaft von Gottes Liebe und Erlösung weiterzugeben. Wir können unsere eigenen Erfahrungen und Zeugnisse nutzen, um andere zu ermutigen und ihnen zu zeigen, dass sie in ihren Kämpfen nicht allein sind.

➤ Wenn wir unsere Plattformen nutzen, um diejenigen, die sich abmühen, zu ermutigen und zu inspirieren, kann das einen positiven Unterschied im Leben anderer bewirken.

In einer Welt, in der die sozialen Medien oft eine Quelle von Negativität und Spaltung sind, sollten wir uns bemühen, sie für das Gute zu nutzen. Konzentrieren wir uns darauf, mit denen in Kontakt zu treten, die Liebe und Unterstützung brauchen, und die Hoffnung und Freude zu teilen, die man durch ein Leben im Glauben an Gott finden kann. Wir sollten uns bemühen, die sozialen Medien bewusst zu nutzen und weder bei uns noch bei anderen Eifersucht zu wecken, wenn wir uns die Dinge auf diesen Plattformen ansehen, sondern andere durch freundliche Worte und Gedanken ermutigen und unterstützen. Auf diese Weise können wir eine positivere und ermutigendere Online-Gemeinschaft schaffen und einen Unterschied im Leben derjenigen machen, die vielleicht auf der Suche nach Hoffnung und Unterstützung sind.

Denke daran, dass der Zweck der sozialen Medien darin besteht, sich mit anderen zu verbinden und auszutauschen. Lasst uns dieses Instrument nutzen, um Positives, Liebe und Ermutigung zu verbreiten und einen erhebenden Einfluss auf die Welt um uns herum zu bewirken, so, wie Gott es von uns möchte. □

Leid

ertragen

Du hast heute Morgen die Augen geöffnet, die Sonne ist wieder aufgegangen, dein Herz schlägt immer noch und deine Lunge atmet frischen Sauerstoff ein. Du bist da, du lebst und dein Leben hat einen Wert.

Es ist wahr. Du bist von Gott gesegnet und geliebt! Was könnte dann deine Seele betrüben?

Diese zerbrochene Welt versucht uns niederzudrücken, was ziemlich verzehrend sein kann: Unsere Beziehungen sind alles andere als perfekt, unsere Wünsche tendieren zum Egoismus und manchmal wächst uns der Alltag über den Kopf. An einem Tag, in einem Moment kann etwas Schlimmes passieren und nichts ergibt mehr Sinn... Dein Herz kann aus Millionen Gründen brechen: Trauer, Zurückweisung, Einsamkeit, Ungewissheit und Betrug. Das alles beweist nur, dass Leid von der Sünde verursacht wird. „Seit 6000 Jahren übertreten die Menschen die Gesetze Gottes und das hat Krankheit, Leid und Tod zur Folge. Der Mensch hat durch seine Unwissenheit und Sünde diese Umstände selbst über sich gebracht.“

(vgl. Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Bd. 2, S. 112.)

Ich erlaube mir, dich zu fragen: Wie geht es dir? Ist dein Herz gebrochen? Deine Seele betrübt? Leidest du gerade unter etwas? Wenn ja, sei froh, denn Gottes Wort sagt: „Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“ (Matthäus 5, 4.) Zudem bleibt Christus unser Leid nicht verborgen. Es ist ein wunderbarer Gedanke, zu wissen, dass Jesus über alles Leid und über alle Schmerzen, die wir ertragen müssen, Bescheid weiß. Alles, was wir erleiden müssen, hat er auch durchlitten. (vgl. Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Bd. 2, S. 114.) Er wurde genauso versucht wie wir... „Die Mächte der Finsternis drückten ihn nieder. Nicht ein einziger Lichtstrahl erleuchtete seine Zukunft und er musste sich mit der Macht Satans auseinandersetzen, der ihm klarzumachen versuchte, dass er in seiner Gewalt sei, dass er größere Macht habe als der Sohn Gottes und dass sich der Vater von seinem Sohn losgesagt habe.“ – Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Bd. 2, S. 117.

Mit den gleichen Lügen kommt Satan auch heute zu dir.

Aber in deinem Leid bist du nicht alleine. In Jesus findest du einen Freund, der dein Leid versteht und den es berührt. Er ist nahe. Er sitzt neben dir und lässt dich nicht alleine kämpfen. Er sieht dich in deinem Schmerz. Er holt dich da ab, wo du bist. Er hat dich nicht vergessen. Er hat dich nicht verlassen. „Der Herr ist denen nahe, die verzweifelt sind, und rettet diejenigen, die alle Hoffnung verloren haben.“ (Psalm 34, 19.)

Das bedeutet nicht, dass du keine Schwierigkeiten erleben wirst. Prüfungen und Nöte sind Teil des Lebens. Sei sicher, dass du Hilfe hast und dass Jesus, dein bester Freund im Leid, darauf wartet, dass du dich an ihn wendest. Trotzdem liegt diese Entscheidung nur in deinen Händen. Du hast die Macht, dich zu entscheiden, wie du dein Leid ertragen möchtest: alleine, auf eigene Wegen und Methoden – oder gemeinsam mit Jesus, deinem mitfühlenden Erlöser im Leid. Nimm dir paar Minuten und betrachte die folgende Tabelle. Prüfe die beiden Methoden, sei ehrlich zu dir selber und wiege ab: Welche

Wie kann ich mein Leid ertragen?

<i>Die falsche Methode ist...</i>	<i>Die richtige Methode ist...</i>
Wissen wollen: „Warum?“	Zufrieden sein, denn du weißt, WER die Kontrolle hat. (Römer 8, 28-30.)
Sich von Gott zu entfernen.	Erkennen, dass er bei dir ist (Hebräer 13, 5.) Mehr beten (1. Petrus 5, 6. 7.)
Sich von den Anderen entfernen.	Die Gemeinschaft mit deinen gläubigen Geschwistern pflegen. (Hebräer 10, 24. 25.)
Grenzen festlegen, wie lange du sie noch ertragen kannst.	Ruhig bleiben, denn Gott kennt und setzt deine Grenzen. (1. Korinther 10, 13.)
Keine Geduld haben, auf den von Gott beschlossenen Moment zu warten	Auf den von Gott beschlossenen und somit richtigen Moment zu warten. (Psalm 31, 15. 16.)
Nach eigenen Heilmitteln suchen. (Sprüche 14, 12.)	Auf Gottes Führung vertrauen. (Sprüche 3, 5. 6.)
Sich der Verzweiflung hingeben.	Sich in die Gottes Hände übergeben. (Psalm 27.)
Sich selbst täuschen.	Nach der Wahrheit suchen. (Johannes 8, 32.)
Zu nachsichtig mit sich selbst sein.	Rein bleiben. (1. Petrus 2, 11. 12.)
Zornig werden.	Seinen Zorn beherrschen. (Jakobus 1, 19. 20.)
Nichts unternehmen und dann depressiv werden.	Auf den Herrn hoffen. (Hiob 13, 15; Klagelieder 3, 21-25; Psalm 27, 14.)

Methode bringt dir mehr Frieden und Sicherheit, wenn du leidest?

Bedingt durch Schmerzen und Leid ist dein Geist vermutlich öfters ein wenig betrübt, aber Gottes Wort lehrt uns, uns nicht zu bemühen, übermäßig zu grübeln, sondern sich einfach auszuruhen. Damit zeigst du, dass du deine Seele dem Herrn, deinem treuen Schöpfer, übergeben hast. Auch in deinem Leid und deiner Schwäche kannst du noch etwas für Gott tun, wenn du keinen Zweifel

an seiner Liebe erkennen lässt, weil du weißt, dass er treu ist und den, der auf seine Verheißungen vertraut, nicht alleinlässt. Denk über die Güte Gottes nach und über seine große Liebe, die er uns in seinem Erlösungswerk erwiesen hat. Wenn er uns nicht lieben und als wertvoll erachten würde, hätte er nicht dieses große Opfer für uns gebracht. Er ist barmherzig und gnädig. Ruhe dich in seinen Armen aus, wie ein müdes Kind in den Armen seiner

Mutter. Seine ewigen Arme sind für dich da. (vgl. Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Bd. 2, S. 11.)

„In dieser Geborgenheit kann dich der Feind nicht angreifen und dir deinen Glauben nicht nehmen. Jesus gibt dir seinen Frieden. Groß ist die Kraft, die uns Gott durch seinen ewigen Sohn gibt... Das Wort seiner Gnade ist Manna für eine gläubige Seele. Die wunderbaren Verheißungen bedeuten Leben und Frieden.“ – *Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Bd. 2, S. 115.* ☐

Wie man weise lebt

Drei Lektionen von den Weisen



„Die Lehre des Weisen ist eine Quelle des Lebens, zu meiden die Stricke des Todes.“

(Sprüche 13, 14.)

Die Weisen aus dem Morgenland und ihre Begegnung mit dem neugeborenen Jesus sind eine faszinierende Geschichte, die uns wertvolle Lehren für unser eigenes Leben bietet. Die Weisen hatten einen bemerkenswerten Weg zurückgelegt, um einem verheißungsvollen Stern zu folgen, der sie schließlich zu einem bescheidenen Stall in Bethlehem führte. Diese Reise der Weisen und ihre Erfahrungen unterstreichen die Bedeutung der Weisheit im Umgang mit unseren eigenen „Stallerfahrten“.

Was sind Stallerfahrten? Es sind Momente im Leben, in denen man große Erwartungen hat, nur um am Ende mit einer enttäuschenden Realität konfrontiert zu werden. Man ist enttäuscht, denn man hat sich nach etwas Höherem gesehnt, aber stattdessen einen Stall gefunden. **Enttäuschung ist nichts anderes als die Spanne zwischen der Erwartung und der Wirklichkeit.**

Die Weisen studierten die Weisung Bileams:

„Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von Nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen...“ (4. Mose 24, 17.)

Sie erwarteten einen mächtigen König, stattdessen fanden sie jedoch ein hilfloses Baby in einem Stall.

Was haben wir mit den Weisen gemeinsam? Wir alle haben unsere Stallerfahrten – Erfahrungen, wo wir Großes erwarten, uns aber am Ende uns scheinbar vor einem Stall wiederfinden.

Wie sind die Weisen mit ihrer Stallerfahrt umgegangen und

was können wir für unser Leben daraus lernen?

„Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weisen aus dem Morgenland (Osten) nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? **Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.**

Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: ‚Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.‘ Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr’s findet, so sagt mir’s wieder, dass auch ich komme und es anbete. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. **Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.** Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenet und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren,

zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.“ (Matthäus 2, 1-12.)

Die Weisen hatten erwartet einen König in Jerusalem zu begrüßen, stattdessen fanden sie ein hilfloses Baby in einem Stall. **Doch anstatt sich von dieser Enttäuschung entmutigen zu lassen, machten sie eine göttliche Begegnung daraus.**

„Nach der langen Reise waren sie von der Gleichgültigkeit der jüdischen Führer sehr enttäuscht und hatten Jerusalem weniger zuversichtlich verlassen, als sie es betreten hatten. In Bethlehem fanden sie keine Wache, die den neugeborenen König schützte, und keiner von den weltlichen Fürsten war anwesend. Jesus lag in eine Krippe gebettet. Seine Eltern – ungebildete Landleute – waren seine einzigen Hüter. Konnte dieser es sein, von dem geschrieben stand, dass er bestimmt sei, ‚die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wieder zu versammeln‘, ein ‚Licht der Heiden‘ zum ‚Heil bis an die Enden der Erde‘ zu sein? (Jesaja 49, 6.) Sie aber ‚gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an.‘ (Matthäus 2, 11.) Auch unter der unscheinbaren Hülle erkannten sie die Gottheit Jesu. So gaben sie ihm, als ihrem Heiland, ihre Herzen und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. (Matthäus 2, 11.) Welch einen Glauben bewiesen sie damit! Von diesen Männern des Ostens hätte Jesus auch sagen können, was er später von dem römischen Hauptmann feststellte: ‚Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!‘ (Matthäus 8, 10.)“ Der Messias, S. 37. 38.

Wie können wir wie die Weisen unsere Stallerfahrten in Begegnungen mit Gott verwandeln? Hier sind drei wertvolle Lektionen, die wir aus ihrer Geschichte ziehen können:

1. Weise Menschen suchen Gott im Stall!

Wir brauchen diese Perspektive – die Perspektive, Gott in jeder Situation zu erkennen. Es gibt einen Unterschied, ob wir etwas betrachten oder ob wir nach etwas suchen. Beim Anschauen können wir rein oberflächlich beobachten, wenn wir aber nach etwas suchen, dann haben wir eine Absicht dahinter und Jesus verspricht uns, dass derjenige, der sucht, auch findet.

Joseph suchte nach Gott, selbst als er von seinen Brüdern verraten wurde, und konnte am Ende erkennen, dass Gott alles zum Guten gewandt hatte.

„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“ (1. Mose 50, 20.)

Hiob suchte nach Gott inmitten seines Leids und pries den Herrn, obwohl er alles verloren hatte.

„... Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!“ (Hiob 1, 21.)

Wie konnte er so etwas in dieser Situation sagen?

Er sah zwar die Umstände, aber er suchte in seinen Umständen nach Gott!

Der Apostel Paulus saß angeketet an einen römischen Soldaten in einem Gefängnis und schrieb Briefe voller Ermutigung an die Gemeinden.

Wie kann er, umgeben von Gefängnisgittern, in seinem „Stall“, dennoch diese Perspektive haben?

Weil er in seinen Stallerfahrten danach sucht, wie Gott am Werk ist, selbst wenn die Umstände düster erscheinen.

„Ich lasse euch aber wissen, Brüder und Schwestern: **Wie es um mich steht, das ist zur größeren Förderung des Evangeliums geschehen. Denn dass ich meine Fesseln**

für Christus trage, das ist im ganzen Prätorium und bei allen andern offenbar geworden, und die meisten Brüder in dem Herrn haben durch meine Gefangenschaft Zuversicht gewonnen und sind umso kühner geworden, das Wort zu reden ohne Scheu.“ (Philipp 1, 12-14.)

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“ (Römer 8, 28.)

Wenn uns alle Dinge zum Besten dienen, warum dann nicht auch die Stallerfahrten in unserem Leben?

Lassen wir uns deswegen nicht von unseren Enttäuschungen von dem Schatz im Stall fernhalten!

Gott ist in deinem Stall!

2. Weise Menschen bringen Gott ihr Bestes!

„... und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und **taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.**“ (Matthäus 2, 11.)

Die Weisen brachten ihre wertvollsten Geschenke für Jesus: Gold, Weihrauch und Myrrhe. In Zeiten der Enttäuschung ist es verlockend, sich zurückzuhalten. Doch gerade dann ist es wichtig, Gott unser Bestes zu geben. Denkt an Abraham, der bereit gewesen wäre, sogar seinen eigenen Sohn zu opfern. Was für eine Stallerfahrt muss es für ihn gewesen sein, als Gott sprach:

„... Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.“ (1. Mose 22, 1. 2.)

Unsere Enttäuschungen sollten uns nicht davon abhalten, Gott großzügig und mit Hingabe zu dienen.

3. Weise Menschen ändern die Richtung

Die Stallerfahrt veränderte die Weisen und ihre Lebensrichtung. Als sie im Traum gewarnt wurden, nicht zu Herodes zurückzukehren, gingen sie auf einem anderen Weg

wieder in ihr Land. Ihre Begegnung mit Jesus veränderte ihr Leben für immer.

„Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.“ (Matthäus 2, 12.)

In ähnlicher Weise sollten unsere Stallerfahrten dazu führen, dass wir unser Leben neu ausrichten und uns auf den Weg machen, den Gott für uns vorgesehen hat. Statt in der Enttäuschung zu verharren, sollten wir uns von Gott leiten lassen und bereit sein, einen neuen Weg zu beschreiten.

Die Frage ist nicht, ob wir Stallerfahrten haben – wir alle haben sie von Zeit zu Zeit! Die Frage ist, ob wir Gott in unseren Stallerfahrten sehen.

Gott ist in dem Stall und in ihm ist das Leben und das Leben ist das Licht der Menschen (Johannes 1, 4). In Jesus ist all die Kraft, die wir für ein göttliches Leben brauchen.

„Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft. Durch sie sind uns die kostbaren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr durch sie Anteil bekommt an der göttlichen Natur, wenn ihr der Vergänglichkeit entflieht, die durch Begierde in der Welt ist.“ (2. Petrus 1, 3. 4.)

In den Stallerfahrten unseres Lebens sollten wir nach Gott suchen, ihm unser Bestes geben und bereit sein, unsere Lebensrichtung zu ändern. Die Weisen aus dem Morgenland haben uns gezeigt, dass in den bescheidensten und enttäuschendsten Momenten göttliche Begegnungen möglich sind. Wie die Weisen sollten auch wir in unseren eigenen Stallerfahrten die Gegenwart Gottes erkennen und ihm mit Hingabe dienen. Damit können wir Weisheit in unserem eigenen Leben erlangen und unsere Enttäuschungen in ein Treffen mit Gott verwandeln. Möge das Jahr 2024 für uns alle ein Jahr der Weisheit sein, in dem wir in unseren Stallerfahrten Gottes Handeln erkennen und ihm nachfolgen. Amen! □

Lernen, den Herrn zu lieben

In der Heiligen Schrift wird das Volk Gottes als eine Gruppe von Starken und Tapferen dargestellt. Wir sind „das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums“ (1. Petrus 2, 9). Wir können das Evangelium mit Kraft verkünden, weil wir wissen, dass es wahr ist. „Wir wissen, dass wir von Gott sind und die ganze Welt im Argen liegt.“ (1. Johannes 5, 19.) Die Gewissheit, dass die Botschaft der „gegenwärtigen Wahrheit“ wahr ist, scheint eine Heilsgewissheit mit sich zu bringen. Aber ist das genug? Ist es die Summe unserer Erfahrung? Ist unsere christliche Erfahrung hier zu Ende?

VOR DEM KREUZ: Einführung in das Christentum

Wir beginnen unseren Weg mit Gott, indem wir uns der Wahrheit stellen, und da Jesus „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist (Johannes 14, 6), versuchen wir ihn besser kennenzulernen. Und wie können wir ihn besser kennenlernen? Indem wir seine Gebote erforschen, lernen wir seinen Charakter kennen. Jesus sagt: „Liebet ihr mich, so haltet ihr meine Gebote.“ (Johannes 14, 15).

Wie die anderen Apostel konnte auch Petrus Jesus persönlich kennenlernen. Er sah den Charakter Gottes vor sich wandeln und konnte das Gesetz Gottes bezeugen, das vor seinen Augen sichtbar wurde. Zu Beginn seines Wirkens fragte Jesus seine Jünger, für wen sie ihn hielten, und es war Petrus, der für die Gruppe sprach und verkündete: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Matthäus 16, 16.) Seine Antwort war in jeder Hinsicht richtig.

Als ich einmal auf einer Konferenz sprach, stellte ich der versammelten Gemeinde eine rhetorische Frage. „Wisst ihr, wer Jesus ist?“ Ich wollte nur, dass sie über ihre persönliche Beziehung zu Jesus Christus nachdenken. Ich erwartete von niemandem eine Antwort – aber bevor ich fortfahren konnte, sprang eine Frau auf und antwortete: „Ich kenne die Antwort auf deine Frage. Jesus ist der zweite Punkt in unseren Glaubensgrundsätzen.“ Wow! Diese arme Schwester hat recht und liegt gleichzeitig so falsch. Wie so viele, die behaupten, Christus zu kennen, kennt sie ihn nur als eine Doktrin. Sie hat recht, Jesus Christus ist als zweiter Punkt in den Glaubensgrundsätzen und der Gemeindeordnung aufgeführt. Für diese Menschen ist Christus eine Doktrin. Jesus ist ein Wort in einem Buch, das sie von Zeit zu Zeit aus einem Regal hervorholen.

Ein theoretisches, lehrmäßiges, theologisches Verständnis von Christus ist nicht von der Hand zu weisen. Die Kenntnis der Lehre ist wichtig, weil sie uns in unserem Glauben festigt, aber sie reicht nicht aus. Als Volk müssen wir darüber hinausgehen. Wir müssen wirklich wissen, wer Christus ist, um den Heilsplan vollständig zu erfahren.

VOR DEM KREUZ: Prinzipientreues Christentum

Während die Jünger Christus im Laufe der Zeit besser kennenlernten, konnten sie erkennen, dass er so viel mehr war als nur eine lehrmäßige Annahme des Messias. Sein Leben verwandelte alle um ihn herum. Er wollte allen lebendiges Wasser schenken. Die Annahme dieses

von D. Zic

kostenfreien Geschenks veränderte das Leben und das wurde den vielen Jüngern, die Jesus zu dieser Zeit in seinem irdischen Dienst hatte, schnell klar. Der natürliche Mensch wehrt sich gegen diese Veränderung. Viele wollten Nachfolger Christi sein, aber sie wollten nicht zulassen, dass er ihr Leben verändert. Sie wollten die Vorteile des Heils genießen, hielten aber an ihren eigenen Neigungen und Wünschen fest. Es war unvermeidlich, dass es zu einer Trennung zwischen denen kam, die die Verwandlung Christi akzeptierten, und denen, die ihn nur als eine Lehre betrachteten.

Als Jesus deutlich machte, dass die Umwandlung jedes Aspekts des Lebens das Ziel war, erklärte er: „Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben.“ (Johannes 6, 65.) Viele weigerten sich, das verwandelnde Geschenk anzunehmen, das Jesus anbot, und „von dem an gingen seiner Jünger viele hinter sich und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm“ (Johannes 6, 66). Wie traurig, dass solche Menschen lieber in der Sünde verharren, als Christus zu erlauben, ihr Leben zu verändern. „Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ (Johannes 6, 67-69.)

Andererseits verkündet Petrus, dass er weiß, und er „sicher“ ist, dass er jetzt weiß, wer Christus ist. Er verpflichtet sich, den Grundsätzen zu folgen, die Christus erklärt hat, weil er sieht, dass sie wahr sind, wie sie sich im Leben Christi gezeigt haben. An diesem Punkt der christlichen Erfahrung folgen auch wir den Grundsätzen, weil wir wissen, dass sie wahr sind. Das Befolgen der Grundsätze, an die wir glauben, wird in uns einen Charakter hervorbringen, der der Erlösung würdig ist. Wir wissen, „dass wir von Gott sind“, weil wir gute Dinge tun.

Es ist wichtig, die Lehre zu kennen. Es ist wichtig, die Grundsätze auszuleben. Aber das ist noch nicht genug.

AM KREUZ: Geprüft und gebrochen

Petrus war überzeugt, dass er zum Volk Gottes gehörte. Er war zuversichtlich, dass er die Wahrheit kannte. Er war zuversichtlich, dass er wusste, wer Jesus war. Wenn wir in unserer christlichen Erfahrung in dieselbe Phase kommen, denken wir, dass wir alles erreicht haben, was für die Errettung nötig ist, aber in Wirklichkeit kommt jetzt die größte Prüfung.

Nur wenige Stunden bevor Christus ans Kreuz genagelt werden sollte, sagte er zu seinen Jüngern, dass sie ihn im Stich lassen würden. Petrus war erzürnt, dass der Herr so etwas von ihm dachte! Er erklärte voller Zuversicht: „Wenn sich auch alle an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern.“ (Matthäus 26, 33.) Da Jesus wusste, dass Petrus in seiner Aussage aufrichtig war, aber die Erfüllung des Heilsplans nicht ganz verstand, machte er eine Prophezeiung: „Wahrlich ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ (Matthäus 26, 34). Erwinnere dich: Petrus hatte gerade erklärt, er wisse, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Und nach der Prophezeiung Jesu, antwortete Petrus: „Und wenn ich mit dir sterben müsste, so will ich dich nicht verleugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger.“ (Matthäus 26, 35), womit er ausdrückte, dass der Herr im Unrecht sei! Doch er kann nicht Jesus als Herrn anerkennen und dann dem Herrn sagen, dass er sich irrt!

Während die anderen Jünger lautstark ihre Loyalität bekunden, war das Gespräch zwischen Petrus und Jesus unterbrochen. Kurze Zeit später hatten sie Gelegenheit, unter vier Augen zu sprechen, und Jesus wollte seinem Jünger versichern, dass er in der kommenden Prüfung bei ihm sein würde. „Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, dass er euch möchte sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“ (Lukas 22, 31. 32.)

Die Aussage „Wenn du dermaleinst dich bekehrst“ sollte nicht als

Hinweis darauf verstanden werden, dass Petrus keine echte Erfahrung mit Jesus gemacht hat. Jesus sagt nicht, dass Petrus verloren sei, sondern ermutigt ihn in dem Wissen, dass er zu einem höheren Verständnis der Liebe Gottes aufsteigen kann. In diesem Moment ist die Erfahrung des Petrus zwar wirklich, aber noch nicht vollständig. Eine noch tiefere Erfahrung würde kommen, wenn er den Weg einschlägt, den Christus ihm vorgibt.

Als Jesus gefangen genommen und in den Gerichtssaal gebracht wurde, erfüllte sich die Prophezeiung an Petrus. Petrus stand im Gerichtssaal nicht an der Seite Christi. Er folgte ihm „von ferne“ (Lukas 22, 54). Der Jünger, der gesagt hatte: „Ich weiß, wer Jesus ist“ (siehe Abschnitt „Einführung in das Christentum“) und mit Nachdruck erklärt hatte: „Ich weiß wirklich, wer Jesus ist“ (siehe Abschnitt „Prinzipientreues Christentum“), gab nun eine neue Erklärung ab. Er saß mitten unter den Leuten und schaute von Weitem zu, als er von einer jungen Magd beschuldigt wurde, einer der Jünger Christi zu sein. „Er aber verleugnete ihn und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht.“ (Lukas 22, 57.) Er wurde ein zweites Mal damit konfrontiert, und dann ein drittes Mal, als er erneut erklärte: „Ich kenne ihn nicht“ (Lukas 22, 60.) Die Prophezeiung Christi über die dreimaligen Verleugnungen des Petrus haben sich erfüllt.

An diesem Punkt wenden wir uns mit Abscheu von Petrus ab. Wie kann er bloß so lügen? Warum schämt er sich, die Wahrheit zu sagen? Der Jünger, der erklärt hatte: „Ich weiß, wer er ist“, sagt jetzt: „Ich kenne ihn nicht.“ Aber ich möchte auf einen anderen Blickwinkel hinweisen. Während er lügt, dass er Christus nicht kennt, sagt er in gewisser Weise die Wahrheit. Er weiß tatsächlich nicht, wer Christus ist.

Indem er sagte: „Ich kenne ihn nicht“, erklärte Petrus die Wahrheit. Jesus zu kennen, ist so viel mehr, als eine Lehre, so viel mehr als eine Reihe von Prinzipien. Dies ist ein Christ, der bereit ist, alles für die Rettung der Seelen zu opfern. Frei vom Ich, frei von geistlichem Stolz und irdischen Begierden kann Petrus

nun Vergebung in der göttlichsten und echtsten Form erfahren. Er erkennt, dass Christus zu kennen bedeutet, alles beiseitezulegen und sich ganz auf den Erlöser zu verlassen. Er flieht vom Schauplatz des Gerichts und geht an einen zurückgezogenen Ort, um „bitterlich“ zu weinen (Lukas 22, 62.)

Doch halt! Bevor er diesen Ort verließ, geschah etwas. Etwas Erstaunliches und überaus Schönes. Im Gerichtssaal entfaltete sich der Heilsplan für die gesamte Menschheit, aber Jesus unterbrach den gesamten Heilsplan, nur um Petrus zu retten! Da er die Verzweiflung seines Jüngers in diesem Augenblick kannte, da er wusste, dass Satan bereit ist, sich auf ihn zu stürzen, und ihn bereits verurteilte und anklagte, dass er eine verlorene Seele sei, „wandte sich der Herr um und sah Petrus an“ (Lukas 22, 61). Der Herr hielt im ganzen Heilsplan inne, nur um Petrus zu retten! Wie groß ist die Liebe des Erlösers!

Als im Gerichtssaal die Worte der Verleugnung gesprochen worden waren, als Petrus' Liebe und Treue, die unter dem mitleidigen und liebevollen Blick des Erlösers erwacht waren, ihn in den Garten schickten, wo Christus geweint und gebetet hatte, als seine Tränen der Reue auf den Rasen fielen, der mit den Blutstropfen seines Todeskampfes benetzt worden waren – da waren die Worte des Erlösers: „Ich aber habe für dich gebeten ... und wenn du dermaleinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder“ eine Stütze für seine Seele. Obwohl Christus seine Sünde voraussah, hatte er ihn nicht der Verzweiflung überlassen.

„Hätte der Blick, den Jesus ihm zuwarf, Verdammnis statt Mitleid ausgedrückt, hätte der Heiland nicht von Hoffnung gesprochen, als er ihm seine Sünde voraussagte, wie tief wäre dann die Finsternis gewesen, die Petrus umhüllt hätte, wie grenzenlos die Verzweiflung seiner gequälten Seele! Was hätte ihn in dieser Stunde der Pein und des Abscheus vor sich selber davor zurückhalten können, denselben Weg zu gehen wie Judas?

Er, der seinem Jünger den Schmerz nicht ersparen konnte,

ließ ihn diese Bitternis nicht allein auskosten. Seine Liebe versagt nicht und lässt niemand in Stich.“ – *Erziehung, S. 83.*

NACH DEM KREUZ: Erfülltes Christentum

Wenn wir zum Kreuz Christi kommen, erkennen wir unsere völlige Abhängigkeit von ihm. Zerbrochen kommen wir vor ihn, doch er versichert uns, dass er uns heilen wird. Die Vergebung Gottes ist ganzheitlich, sie ist vollständig, sie ist unwandelnd, sie ist erfrischend und sie ist die Verkörperung seiner Liebe zu seiner Gemeinde. Sie ist sein Volk, nicht weil ihre Glieder gut sind, sondern weil sie sich ihm voll und ganz hingeeben haben und anerkennen, dass er gut ist.

„Es ist für uns unmöglich, aus eigener Kraft dem Abgrund der Sünde zu entfliehen, in den wir gefallen sind. Das Trachten unserer Herzen ist böse, aber wir können sie nicht anders machen. ‚Kann wohl ein Reiner kommen von den Unreinen? Auch nicht einer.‘ (Hiob 14, 4.) ‚Denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.‘ (Römer 8, 7.) Erziehung und Bildung, Willensübung und menschliche Anstrengung haben ihren eigenen Wirkungskreis, sind aber in diesem Falle machtlos. Sie mögen eine äußere Verbesserung der Sitten herbeiführen, können aber das Herz nicht verändern; sie sind nicht imstande, die geheimen Triebfedern des Lebens zu reinigen. Es muss zuerst eine Macht im Innern wirken, ein neues Leben von oben kommen, ehe der Mensch von der Sünde zur Heiligkeit bekehrt wird. Diese Macht ist Christus. Seine Gnade allein ist fähig, die toten Seelenkräfte wieder zu beleben und sie zu Gott, zur vollkommenen Heiligkeit hinzuleiten.“ – *Der Weg zu Christus, S. 10.*

Petrus kannte die Lehre Christi, er kannte die Grundsätze, nach denen ein Christ leben sollte, aber er hatte noch keine persönliche Erfahrung mit der Vergebung Christi. Das Kreuz zerbrach das „Ich“ des Petrus, und er gab sich nun ganz als ein Kind

Gottes hin. Diese Erfahrung der Vergebung veränderte Petrus' Zustand von „Christus kennen“ zu „Christus lieben“. Er konnte nun seinem Erlöser von Angesicht zu Angesicht sagen: „Du weißt, dass ich dich lieb habe“ (Johannes 21, 15). Er ist nun bereit, das Evangelium weiterzugeben.

„Die erste Aufgabe, die Jesus dem Petrus anvertraute, als er ihn in den Dienst wiedereinsetzte, war das Hüten der Lämmer. Das war eine Tätigkeit, in der Petrus bisher nur wenige Erfahrungen gesammelt hatte. Sie würde von ihm viel Sorgfalt und Einfühlungsvermögen, viel Geduld und Ausdauer erfordern. Es war ein Ruf, denen zu dienen, die jung im Glauben waren; er sollte die Unwissenden belehren, ihnen die Schrift öffnen und sie zu nützlichen Mitarbeitern im Dienste Christi erziehen. Bisher war Petrus weder für diese Aufgabe tauglich gewesen, noch verstand er deren Wichtigkeit. Aber gerade dazu berief ihn der Herr in jener Stunde. Sein Leid und seine Reue hatten ihn dafür vorbereitet.“

– *Das Leben Jesu, S. 815.*

Vorbereitet für das Abschlusswerk

Wie Petrus bereitet der Herr sein Volk der Übrigen darauf vor, ein großes Werk zu beginnen. Er bereitet jetzt uns vor, die wir unser Ich ablegen und vollständig von ihm abhängig werden. Wir sind dankbar, dass der Herr uns die Erkenntnis der Wahrheit gegeben hat. Wir sind dankbar für die Grundsätze, die er für uns festgelegt hat, damit wir ein Leben in voller Gnade führen können. Jetzt flehen wir ihn an, uns als Volk anzunehmen, das um sein Kreuz herum ist. Wir beten, dass er uns für das endgültige Werk ausrüstet, damit alle Hindernisse von uns genommen werden und er durch uns wirken kann.

Mit Petrus wollen wir erklären, dass wir „...das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums [sind], dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“ (1. Petrus 2, 9.) □

Biblische Chronologie

Teil 10

Propheten und Könige von Salomos Tod bis zum Untergang des Nordreichs

von F. Schwarz

Nach Salomos Tod kam es 931 zur Teilung in ein Nord- und ein Südreich. Das Nordreich wurde Reich Israel genannt und wird manchmal von den Propheten nach seinem größten und wichtigsten Stamm Ephraim vereinfachend und verkürzt einfach als Ephraim bezeichnet (*Hosea 3, 4 und 9, 3. 16 sowie bei Jesaja 7, 8 und 9, 8*). Entsprechend wurde das Südreich nach seinem wichtigsten Stamm Juda ebenso einfach als Juda bezeichnet. Da später nur noch das Südreich übrig blieb, entwickelte sich die Bezeichnung „Juden“ für die Angehörigen Israels. Da Jerusalem mit dem Tempel nun im Südreich lag, musste sich der Norden um eine eigene Hauptstadt bemühen. So wurden vor allem die Städte Tirza, Samaria und Sichem (die Stadt Abrahams, Jakobs Brunnen, Josephs Grab, Landtag Josuas) Hauptstädte. Im Nordreich Israel herrschten nacheinander 20 Könige. Viele von ihnen hatten nur eine recht kurze Regierungszeit und die Reihe der Könige des Nordreiches Israel ist durch zahlreiche Morde durch Konkurrenten im Kampf um die Thronfolge gekennzeichnet. Das Nordreich war als Land aber größer, fruchtbarer, bevölkerungsreicher und wirtschaftlich stärker als das arme, dünn besiedelte Südreich und stellte unter seinen Königen Ahab (dem Mann Isebels) und Jerobeam II. bereits

eine mittelgroße politische Macht im damaligen Vorderen Orient dar. Dies wurde dem Nordreich jedoch zum Verhängnis. Denn dadurch zog es bald die begehrliche Aufmerksamkeit der Assyrer auf sich. Die Assyrer mit ihrer Hauptstadt Ninive waren damals eine Weltmacht. Ab dem Jahr 800 vor Christus geriet das Nordreich zunehmend unter Druck durch die Assyrer. Das Nordreich bestand ab der Reichsteilung 931 vor Christus insgesamt 209 Jahre bis zu seiner Vernichtung durch die assyrische Armee im Jahr 722 vor Christus. Für das schwache Südreich interessierten sich die Assyrer weniger. Im Südreich Juda herrschten ebenfalls 20 Könige, jedoch über einen viel längeren Zeitraum, denn das Südreich bestand ab 931 insgesamt 345 Jahre bis zur Zerstörung Jerusalems im Jahr 587 durch die Babylonier. Die Regierungszeiten der Könige des Südreiches waren demnach länger. Die Situation war hier deutlich stabiler und ruhiger als im Nordreich. Hier folgen fast durchgehend die Söhne auf die Väter. Unsere Chronologie orientiert sich an den Daten des bereits in den vorausgehenden Artikeln genannten Archäologen Edward Thiele. Es folgt eine Auflistung wichtiger Jahreszahlen und Ereignisse in Stichworten:

931 Nordreich: erster König Jerobeam, Geist der Rebellion von Anbeginn, Vertreibung der Leviten,

Herstellung der goldenen Kalbsstatuen, Prophet Ahija von Silo (*2. Chronik 12, 15*).

Südreich: Erster König Rehabeam, ebenfalls schlechter Anfang, Harem des Königs, fremde Götter, Tempelprostitution, hohe Steuern. Propheten Iddo und Shemaja (*1. Chronik 12, 15*.)

913 Südreich: Abija, der Sohn Rehabeams, setzt leider den Götzendienst fort.

911 Südreich: zweiter König Asa, Sohn Abijas, endlich ein herausragend guter König, religiöse Reformen, Segen Gottes, Regierungszeit 41 Jahre, Stabilisierung des Südreiches, Propheten Asaja (*2. Chronik 15, 1*) und Hanani (*2. Chronik 16, 7*).

910 Nordreich: Nadab, Sohn Jerobeams.

908 Nordreich: Militärputsch durch General Baesa, Ermordung Nadabs und Ende der Familie Jerobeams (*1. Könige 15, 27. 29*) Prophet Jehu (*1. Könige 16, 1*). Baesa führt Krieg mit den Aramäern (Ben Haddad von Syrien).

886 Nordreich: Ela, Sohn Baesas, danach jedoch gleich Ermordung Elas und der ganzen Familie Baesas durch General Simri. Simri hält sich nur sieben (!) Tage an der Macht und verbrennt sich bei der Belagerung selbst in einem Turm (*1. Könige 16, 15. 18*). Anschließend kommen zwei Könige gleichzeitig: Tibni und Omri als Gegenkönige (*1. Könige 16, 21*).

880 Ab jetzt Alleinregierung Omris im Nordreich, Begründer der starken Dynastie der sogenannten Omriden im Nordreich. Sieg über die Moabiter. Handelsbeziehungen zu den Phöniziern (Tyrus und Sidon) und sogar zu den Assyern. Aus diesen Beziehungen entwickelt sich die Ehe seines Sohnes Ahabs mit der Sidonierin Isebel. Regierungszeit Omris 12 Jahre. Hauptstadt Omris ist Samaria.

874 Nordreich: Ahab, Sohn Omris, verheiratet mit Isebel aus Sidon, Baalskult, Verfolgung der Propheten, ganzes Nordreich versinkt in Abfall und Götzendienst. Plötzliche Berufung und Auftreten eines großen Propheten: Elia aus Gilead im Nordreich. Isebel lässt Elia mit modern ausgedrückt „internationalem Haftbefehl“ suchen (1. Könige 18, 10). Weltlich gesehen Aufschwung des Nordreiches. Ahab war wirtschaftlich und militärisch sehr stark, 2000 Streitwagen, 10.000 Mann starke Armee, mächtigster König neben den Assyern. Regierung 21 Jahre.

870 Südreich: Josaphat, Sohn des Asa, ebenfalls ein guter König. Frieden und Wohlstand im Südreich. Propheten Jahasiel (2. Chronik 20, 13) und Elieser (2. Chronik 20, 37).

853 Nordreich: Tod Ahabs im Kampf gegen Aramäer, verblutet im Streitwagen (1. Könige 22, 35). Sein Sohn Ahasja wird König, führt eine Befragung Belzebubs durch (2. König 1, 2. 3). Zusammenarbeit mit Josaphat. Aussendung der Tarsisschiffe oder Ophirschiffe nach Afrika (Eritrea, Somalia). Das Projekt steht nicht unter dem Segen Gottes.

852 Joram, Bruder Ahasjas, Sohn Ahabs. Dynastie der Omriden. Zeit Elis as im Nordreich. Elisa heilt den syrische Feldhauptmann Naeman. Joram führt Kriege mit den Moabitern. Die sogenannte Moabiterstele (Meshastele) des Königs Mesha von Moab um 840 erwähnt einen Sieg über das „Haus Omri“ und seine Söhne sowie den Gottesnamen Jahwe. Entdeckt 1868 in Moab durch den Elsässer Frederick Klein. Die 60 x 60 cm große Stele aus schwarzem Basalt steht im Louvre in Paris. Sie ist ein großer Beweis für die Geschichtlichkeit der Dynastie Omris und damit die Zuverlässigkeit

der biblischen Geschichte des Alten Testaments.

848 Südreich: ebenfalls ein König mit Namen Joram, Sohn des guten Königs Josaphat, verheiratet mit Atalja, einer Tochter Ahabs aus dem Nordreich, schlechter Einfluss.

841 Ein turbulentes Jahr! Südreich: Ahasja, Sohn Jorams, wird für kurze Zeit König. Der Name Ahasja kommt wie der Name Joram bei den Königen doppelt vor (so hieß ja schon der Sohn Ahabs). Nordreich: Jehu löscht die Dynastie der Omriden aus, Ermordung Jorams, Isebels sowie des mit ihnen verbündeten Königs Ahasja vom Südreich durch Jehu. Jehu begründet eine starke 100-jährige Dynastie im Nordreich, die Dynastie Jehu. Er zahlt freiwillig Tribute an die Assyrer, um mit seinem starken Reich zu überleben. Ein schwarzer Obelisk aus dieser Zeit, gefärbter Kalkstein, 2 Meter hoch, zeigt in einem Relief Jehu kniend vor dem Assyrerkönig. Inschriften in Keilschrift erwähnen Omri und Jehu. Diese Stele, 1846 von Sir Henry Layard im Nordirak in der Gegend von Ninive entdeckt, steht im Britischen Museum in London und bestätigt ebenfalls die geschichtlichen Berichte der Bibel. Jehu regiert 26 Jahre. Südreich: Ahasjas Mutter Atalja, die Tochter Ahabs und Witwe Jorams beginnt ein Terrorregime. Der kleine Sohn Ahasjas, Joas, wird bei einem Priester versteckt.

835 Südreich: Hinrichtung der grausamen Königin Atalja durch Jojada (2. Könige 11, 20.) Joas, der herangewachsene Sohn Ahasjas, wird König im Südreich. Prophet Secharja (2. Chronik 24, 20).

814 Nordreich: Joahas, Sohn Jehu wird König des Nordreiches.

798 Nordreich: Joas, der Sohn Joahas, wird König im Nordreich. Der Name Joas kommt ebenso wie die Namen Ahasja und Joram sowohl im Nordreich als auch im Südreich vor. Tod Elis as (2. Könige 13, 14).

796 Südreich: Amasja, Sohn des Joas. Sieg über die Edomiter, aber Mitbringen ihrer Götter. Krieg zwischen Nordreich und Südreich, Joas vom Nordreich zieht in Jerusalem ein und macht Amasja tributpflichtig. Tiefpunkt des Südreiches Juda.

Erwähnung von namenlosen Propheten (2. Chronik 25, 15.)

Um 790 geht der Prophet Jona nach Ninive zu den Assyern. Historisch ist eine Phase in dieser Zeit belegt, in der in Ninive nur ein (!) Gott angebetet wurde (Folge der Predigt Jonas?)

782 Nordreich: Jerobeam II., schlimmer als Ahab. Weltlich gesehen ein erfolgreicher Herrscher und äußerliche Blütezeit des Nordreiches. Große irdische Macht. Assyrer noch nicht stark genug. 41 Jahre Regierung.

767 Südreich: Usia, Sohn Amasjas, ein guter König und Staatsmann fast wie Salomo. 52 Jahre lange stabile Regierungszeit.

Um 760 im Nordreich: Zeit der Propheten Amos und Hosea (Amos 1, 1). Plötzliches Auftreten des ersten sogenannten Schriftpropheten, des Maulbeerbaumzüchters und Hirten Amos aus Thekoa. Amos ist somit der erste Prophet der Bibel, nach denen ein Buch benannt ist. Er gehört zu den 12 sogenannten kleinen Propheten des Alten Testaments. Amos stammte aus dem Südreich, predigte aber im Nordreich. Unvermittelte Berufung von der Herde weg. Machtvolles Auftreten wie Johannes der Täufer, ernst, klar, einfach, geradlinig. Ein Gerichtsprophet gegen Luxus, Selbstsucht, Unmoral, Ungerechtigkeit, Unglaube, Formenwesen. Starker Aufruf zu einem heiligen, gerechten Leben. Verkündet den Untergang Jerobeams II., das nahe Ende des Nordreiches Israel, überhaupt das Ende und Gericht Gottes. Ihm folgt kurz danach als zweiter Prophet der Bibel Hosea: scharfe Angriffe auf die Zustände im Nordreich, bewegende Bußpredigt. Ehe mit der Prostituierten Gomer als Gleichnis für die Untreue des Nordreiches.

753 Nordreich: Sacharja, Regierung sechs Monate, ermordet durch Schallum. Ende der 100-jährigen Dynastie Jehus im Norden. Letzte Jahre des Nordreiches. Es beginnt nun eine unaufhaltsame Abwärts spirale, eine dunkle, chaotische Zeit von Anarchie und Unordnung. Das Nordreich versinkt völlig im Götzendienst und taumelt sozusagen nur noch seinem Untergang entgegen.

Die Botschaften der beiden Propheten Amos und Hoseas wurde nicht gehört. Schallum wird schon nach einem Monat von Menachem ermordet.

745 Der erste große Assyrenkönig mit den biblischen Namen Pul oder Tiglat-Pileser III. (historisch: Tukulti-Apil III.) übernimmt das Reich. Durch ihn gelingt jetzt der Aufstieg Assyriens zur Weltmacht. Die Assyrer, ein Bergvolk im Norden des heutigen Irak, waren jetzt ganz auf Eroberung der damaligen Welt ausgerichtet und führten in den unterworfenen Ländern systematische Massendeportationen durch. Assyrien war das erste expandierende Weltreich der Antike mit einer Ausdehnung vom Schwarzen Meer bis nach Äthiopien. Ihre Hauptstadt mit dem biblischen Namen Ninive (historisch: Ninnu-wa) hatte über 120.000 Einwohnern und eine 12 km lange, 25 Meter hohe doppelten Stadtmauer. Die äußere Mauer war 11 Meter, die innere Mauer 15 Meter breit, mehrere Streitwagen konnten auf der Mauer sogar nebeneinander fahren. Hier befanden sich auch die größte Bibliothek der Welt, Kunstwerke, Löwen aus weißem Alabaster, geflügelte Statuen aus Gold und Elfenbein. Die Verwaltung und das Militär waren straff und perfekt durchorganisiert. Die assyrische Armee wurde mit Wagen zum Transport von Bogenschützen ausgestattet und setzte zur Eroberung der Stadtmauern schwerste Belagerungsmaschinen, Rammböcke, fahrbare Türme, also schweres Gerät ein. Pioniereinheiten bahnten diesen Maschinen den Weg in unwegsamem Gelände, Flüsse wurden durch riesige aufblasbare Schwimmpontons aus Ziegenleder überwunden. Mit massiven Schilden wurden die Bogenschützen durch gepanzerte Schildträger abgedeckt, wenn sie Wolken von Pfeilen abfeuerten. Niemand zur damaligen Zeit konnte dieser assyrischen Kriegsmaschinerie widerstehen. Rebellische Staaten wurden vernichtet, Kriegsgefangene dieser Staaten grausam behandelt und auf Pfähle aufgespießt. Menachem, der König des Nordreiches, wird Tiglat-Pileser tributpflichtig.

Um diese Zeit beginnt im Südreich in Jerusalem die gewaltige Botschaft des Propheten Jesaja. 60 Jahre wird sein prophetischer Dienst dauern. Jesaja kommt aus der Tradition der Prophetenschulen, die Elisa hundert Jahre zuvor unter ärmlichsten Umständen gegründet hatte. Nun ist mit Jesaja etwas so Großes daraus geworden. Er verkündet das unabwendbare Gericht über das verstockte Volk durch die Assyrer aber auch genauso über den gottlosen Hochmut der Assyrer. Mit seinen Prophezeiungen über den von seinem Volk nicht erkannten leidenden Gottesknecht, der um unsertwillen in tiefster Niedrigkeit leidet und stirbt, schließlich erhöht wird, erreicht Jesaja schon neutestamentliches Niveau. Hier bei Jesaja ist auch bald schon nicht mehr nur von Israel die Rede, sondern von den „vielen“ – der Gott Israels wird Menschen aller Völker retten. Dies sind Spitzenaussagen des Alten Testaments. Ein kleiner Rest aber wird in Israel gerettet werden. Jesajas Worte 700 Jahre vor Christus werden selbst durch die Predigt des Paulus im Römerbrief über die Erlösung durch den gekreuzigten Christus nicht übertroffen oder überboten.

742 Nordreich: Pekachja, Sohn Menachems.

740 Nordreich: Pekachja von Pekach ermordet.

739 Tod Usias. Im Südreich Jotam, der Sohn Usias, ein guter König. Jesajas Vision der heiligen, überwältigenden Majestät Gottes im Tempel, verpflichtender Ruf zum Dienst, Entsündigung Jesajas mit Kohle und Feuer vom Altar (*Jesaja 6*).

735 Südreich: Auf Jotam folgt sein Sohn Ahas, der erste wirklich schlimme König des Südreichs. Baalskult, fremde Götter, Schließung des Tempels, Kinderopfer. Prophet Obed (*2. Chronik 24, 9*) neben Jesaja. Auftreten des Propheten Micha (*Micha 1, 1*). Jesaja sagt Ahas die Geburt eines Kindes durch eine Jungfrau voraus (*Jesaja 7, 10-14*) und verkündet damit die Botschaft des kommenden Messias – das Herzstück des Alten Testaments. Parallel dazu prophezeit Micha, der jüngerer Zeitgenosse Jesajas, die Geburt die-

ses Retters in Bethlehem (*Micha 5, 1*) und die unbegreifliche Gnade und Vergebung Gottes (*Micha 7, 18*).

734 Nordreich: Es beginnt der sogenannte Syrisch-Ephraimitische Krieg. Pekach vom Nordreich (Ephraim) schließt eine Allianz mit den Aramäern (Syren) gegen die Assyrer und will Ahas (Südreich) zwingen, diesem syrisch-ephraimitischen Bündnis beizutreten. Als Ahas dies ablehnt, versucht Pekach ihn vom Thron stürzen. Ahas bittet Tiglat-Pileser III. um Hilfe. Jesaja sagt den Untergang des ephraimitischen Bündnisses mit den Syrern voraus, predigt aber auch gegen das Bündnis von Ahas mit den Assyren. Jesaja ist somit gegen alle Bündnispolitik und ruft stattdessen zum Glauben auf (*Jesaja 7*).

733 Nordreich: Deportation von großen Teilen der Bevölkerung, Ansiedlung von Einwanderern aus Babylonien, Entstehung des Mischvolkes der Samaritaner. Das Nordreich verkleinert sich.

732 Tiglat-Pileser besiegt die Syrer. König Hosea (nicht mit dem Propheten zu verwechseln) ermordet Pekach und wird als letzter König des Nordreiches von Tiglat Pileser III eingesetzt. Er herrscht noch neun Jahre als tolerierter Vasall Assyriens über den kleinen Rest des Nordreiches.

727 Salmanassar (historisch: Salman-Assared V.), der Sohn Tiglat-Pilesers III, wird König von Assyrien. Hosea macht jetzt den entscheidenden großen letzten Fehler, einen Aufstand zu versuchen, die Tributzahlungen an die Assyrer einzustellen und sich mit dem damals recht schwachen Pharao in Ägypten gegen die Assyrer zu verbünden (*2. Könige 17, 4*). Dies leitet den endgültigen Ruin des Nordreiches ein.

722 Salmanassar erobert das Nordreich, wurde selbst allerdings während der Belagerung gestürzt und wahrscheinlich ermordet. Sein Heerführer und Nachfolger, eventuell war es sein Bruder, der biblische Sargon (historisch: Sarru-kin II.) führt die Eroberung des Nordreiches zu Ende, es folgt Deportation der Israeliten, damit endgültiger Untergang des Nordreiches Israel für immer. □

VERÄNDERT euch durch die Erneuerung eures Sinnes



Weltjugendkonferenz in Spanien

Vom 28. August bis zum 3. September 2023 fand die segensreiche Weltjugendkonferenz in Spanien statt. Die Woche war folgenderweise gestaltet:

Nach einer langen Reise wurden die Gäste mit Essen begrüßt und am Abend gab es die erste „geistliche Speise“. Jeder Tag fing um 7:30 Uhr mit einem Gebetskreis an, gefolgt von der Morgenandacht um 8:30 Uhr. Nach dem Frühstück gab es ab 10 Uhr Seminare, die jeweils von den Brüdern David Zic, Adrian Finaru und John Baer gehalten wurden. Die Jugend wurde in drei Gruppen aufgeteilt, dies vereinfachte die Kommunikation und die Verbundenheit innerhalb der Gruppen. Um 13:30 Uhr gab es Mittagessen, das immer pünktlich serviert wurde. Um 14:30 Uhr fanden die Proben für den Freiwilligen-Chor für die Jugend statt, der seine Lieder am Sabbat präsentiert sollte.

Von 16 bis 19 Uhr konnte die Jugend sich selbst beschäftigen oder mit anderen Jugendlichen Gemeinschaftsspiele genießen. Gleichzeitig stand das Außenschwimmbad tageweise abwechselnd nach Frauen

und Männern getrennt in der gesamten Woche zur Nutzung offen. Nach dem Abendessen ging es zur Abendandacht weiter, und wer mochte, konnte abends noch Musik hören und Spiele spielen. Am Freitag hatten wir die Gelegenheit, an einem Ausflug zu den Windmühlen von *La Mancha* teilzunehmen, von dem schöne Bilder entstanden. Am Sabbat wurde die Predigt von Bruder Adrian Finaru gehalten, mit dem Thema „Verwandelt zu einem Zweck“. Am Sonntag verabschiedeten wir uns offiziell um 10 Uhr.

Die Weltjugendkonferenz war ein Segen für alle, die daran teilgenommen haben, aber ich bin der festen Überzeugung, dass der Segen Gottes nicht nur vor Ort geblieben ist. Der Segen Gottes wurde in allen Enden der Welt verteilt, durch die Freunde der Geschwister, die die Botschaft in ihren Herzen gespeichert und sie dort hingetragen haben, wohin sie zurückkehrten.

Wir hatten die Gelegenheit, neue Freunde im Glauben zu finden, Erfahrungen zu teilen, vom Herrn und von seinem Plan für uns zu lernen und darüber, wie wir durch den Herrn zu einem neuen Leben, zu einem neuen Zweck verwandelt werden können: „Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes.“ (Römer 12, 2.)

Aber die Glaubensreise endet nicht hier: Die nächste Weltjugendkonferenz wird schon geplant, und der Herr wird sich freuen, wenn wir auf besondere Weise zu ihm kommen. Die nächste geplante Weltjugendkonferenz soll vom 29. Juli bis zum 4. August 2024 in Polen stattfinden. Macht euch bereit! □

Internationale Jugendfreizeit

vom 29. Juli bis 4. August 2024 in Polen
unter dem Motto „Der Himmel auf Erden“





Was macht unsere Jugend?

Außer bei den internationalen Jugendtreffen sind unsere Jugendlichen auch hier sehr aktiv. Bei unserer Herbstkonferenz in Oberbernhards Anfang Oktober 2023 haben sie mehrere Jugendaktivitäten organisiert.

Hier ein paar Erinnerungen an diese segensreiche Zeit.

„Bist du ein Fan oder ein Nachfolger Jesu?“ war das Thema eines Bibelstudiums der Jugend.

Während der Lob-, Dank- und Erfahrungsstunde haben die Jugendlichen zu einer Spende für Afrika eingeladen. Die sollte in verschiedenen Bereichen das Werk des Herrn in den afrikanischen Ländern unterstützen nach den Worten aus Apostelgeschichte 20, 35: „... gedenken an das Wort des Herrn Jesus, das er gesagt hat: ‚Geben ist seliger denn Nehmen!‘“ Dank dieser Spende sind bereits mehrere Arbeiter im Werk mit Fahrrädern und zahlreiche Kinder mit Schulsachen versorgt worden.



„In the shadow of his wings“, nach den Worten aus Psalm 36, 8: „Wie teuer ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“, war das Lied, mit dem die Jugendlichen den Herrn gelobt haben.

Es gab auch Zeit und Möglichkeiten, miteinander zu sprechen, zu spielen und Erfahrungen zu teilen.



Dem Herrn sei Lob und Dank für die Möglichkeiten und Mittel, die er uns gibt, damit unsere Jugend im Glauben wachsen und die Gaben mit anderen teilen kann, damit alle im Herrn erbaut, gestärkt und auf sein Kommen vorbereitet werden können.

„Jeder Christ sollte daran arbeiten, die Flut des Bösen einzudämmen und unsere Jugend vor den Einflüssen zu bewahren, die sie in den Ruin treiben würden. Möge Gott uns helfen, uns gegen diesen Strom durchzusetzen.“ – *Counsels to Parents, Teachers, and Students*, S. 544. □



Unser GOTT

In unserem begrenzten Wissen dürfen wir uns Fragen über Gott stellen. Am besten werden wir seinen Charakter verstehen und nachahmen wollen, wenn wir uns mit Jesus dem Erlöser beschäftigen.

Seit Gott die Schrift durch Inspiration gab (2. Timotheus 3, 16), können wir durch die Heilige Schrift Gott besser erkennen und verstehen.

Gottes schöne Schöpfung lässt uns auch seine wunderbare Kraft und Gottheit wahrnehmen, sodass es keine Entschuldigung dafür gibt, nichts von Gott zu wissen (Römer 1, 19. 20).

Wir dürfen ihn laut Lukas 11, 2 unseren Vater im Himmel nennen und alle unsere Sorgen auf ihn werfen (1. Petrus 5, 7). Indem wir Jesus annehmen, erhalten wir das ewige Leben (Johannes 3, 16).

Gott hat sich als ein persönliches Wesen in seinem Sohn offenbart. Jesus, der Abglanz der Herrlichkeit des

Vaters und das „Ebenbild seines Wesens“, wandelte in Menschengestalt auf Erden.

Als persönlicher Heiland kam er auf die Welt und als persönlicher Heiland ist er aufgefahren zur Höhe. Vor dem Throne Gottes dient er wie eines Menschen Sohn.

Gott ist ohne Anfang und ohne Ende (Psalm 90, 2), allgegenwärtig (1. Könige 8, 27; Psalm 139, 1-12), allmächtig, das heißt, er tut Wunder und kann alles (Psalm 77, 14. 15), zudem ist er allwissend (Psalm 139, 4), er kennt jeden unserer Gedanken und er hat die Antwort auf alle wissenschaftlichen Fragen. Gott ist heilig (Jesaja 6, 3), wir sollen seinen Namen respektvoll verwenden und preisen. Im Kampf zwischen Gut und Böse können wir gewiss sein, dass Gott gerecht und barmherzig ist (Jeremia 9, 23).

„Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht; und den Heiligen erkennen ist Verstand.“ (Sprüche 9, 10.) □

Wem

diene ich,

Gott oder Vogelscheuchen?

Hast du dich schon einmal gefragt, wem du dienst? Im Grunde denken wir, dass wir Gott dienen, das ist auch unsere Absicht. Aber hast du dir schon mal die Zeit genommen und nachgedacht, wie viel Zeit du dir für die Gemeinschaft mit Gott nimmst, im Gebet und Studium seines Wortes oder in der Bewunderung der Schöpfermacht und der Schöpfung? Wir möchten dich ermutigen, alles was unnötig ist und ablenkt, zur Seite zu stellen. Du wirst sehen, dass der liebe Gott dich dafür segnen möchte. Wenn du dich bewusst von Ablenkungen fernhältst und sie dir mit Gottes Hilfe abgewöhnst, wirst du nicht nur geistliches Wachstum erfahren, sondern sogar in deinen schulischen

und in anderen Aufgabenbereichen eine Besserung sehen.

Wir leben in einer feierlichen Zeit, in der wir uns jeden Moment bewusst für Gott entscheiden sollen und unsere Zeit nicht den Götzen schenken dürfen. Wenn du mal versucht sein magst, dir deine Zeit im Internet mit unnützen Dingen zu vertreiben, stelle dir dies als Götzendienst vor. Verknüpfe den Zeitvertreib mit dem Vers aus Jeremia 10, 5 (Neue Bibelübersetzung): „Sie [die Götzen] sind wie eine Vogelscheuche im Gurkenfeld und reden nicht; sie müssen getragen werden, denn sie gehen nicht ...“ Möge Gott uns helfen, nicht „Vogelscheuchen“ zu dienen, sondern ihm mit unserem Leben Ehre zu bringen. □





Die gefundene Schriftrolle

In einer Höhle in der Wüste wurde von Archäologen eine alte Schriftrolle gefunden. Diese enthielt Briefe von einem Vater an seinen Sohn. Mit der Zeit sind die Wörter aber nicht mehr so gut lesbar geworden. Kannst du den Archäologen helfen, diese Briefe zu entziffern?

Mein Sohn, vor einigen hörte ich zu, wie dieser , den alle

20 1 7 5 14 10 5 19 21 19

 nennen, redete. Er hat auf einem gepredigt vor sehr

13 5 9 19 20 5 18 2 5 18 7

vielen . Ich hörte zu, wie er sagte: „ deine Feinde

13 5 14 19 3 8 5 14 12 9 5 2 5

und tue denen, die dich hassen“. Noch nie habe ich jemanden so reden

7 21 20 5 19

hören, wie das machte. Er sprach weiter und sagte, dass wir für unsere -

5 18 6 5 9

 beten sollen und dass uns Gott dadurch würde.

14 4 5 19 5 7 14 5 14

Es wurde spät und wir wurden . Seine Jünger sowie

8 21 14 7 18 9 7 26 23 28 12 6

alle anderen hatten Essen dabei. Sie konnten nur Brote und

11 5 9 14 6 29 14 6

zwei finden, die ein kleiner dabei hatte. Jesus bewirkte

6 9 19 3 8 5 10 21 14 7 5

aber ein . Er betete, dankte Gott und brach es in Stücke und das ganze

23 21 14 4 5 18

Essen . Alle haben genug zu essen gehabt und es ist sogar

22 5 18 13 5 8 18 20 5

einiges an Essen geblieben.

29 2 18 9 7

Nach diesem Tag habe mich entschieden, Jesus auch zu und

9 3 8 6 15 12 7 5 14

ihn zu nennen. Er sagt die Wahrheit.

13 5 9 19 20 5 18

Mein lieber Sohn, höre auf seine Worte, denn er ist der ,

23 5 7

die und das .

23 1 8 18 8 5 9 20 12 5 2 5 14

Hilfestellungen

A = 1	G = 7	M = 13	S = 19	Y = 25	Ä = 27
B = 2	H = 8	N = 14	T = 20	Z = 26	Ö = 28
C = 3	I = 9	O = 15	U = 21		Ü = 29
D = 4	J = 10	P = 16	V = 22		ß = 30
E = 5	K = 11	Q = 17	W = 23		
F = 6	L = 12	R = 18	X = 24		

Altern –

„Von dem Moment an,
in dem wir geboren werden,
beginnt die Zeit, unser
Leben zurückzuerobern.“

(Seneca)

vom Fluch zum Segen

Dieses Zitat, das in meinem Physiologie-Lehrbuch als Motto stand, hat mich als junge Medizinstudentin stark beeindruckt und mich später in meiner Karriere als Klinikärztin verfolgt. Ich habe die Dimension des ärztlichen Berufs tiefer verstanden, wie einen ungleichen Kampf mit dem unerbittlichen Lauf der Zeit und seinen irreversiblen Folgen für den menschlichen Körper.

Der Alterungsprozess beschäftigt viele Wissenschaftler und Sozialarbeiter weltweit. Es gibt in Ländern wie Deutschland oder den USA Institutionen, die genau zu diesem Thema forschen. Das Ziel ist es nicht, wie manchmal in den Schlagzeilen behauptet, den Jungbrunnen zu finden, sondern beeinflussbare Faktoren des Alterns zu verstehen und zu steuern, um die altersbedingten Beeinträchtigungen zu reduzieren oder sogar – wenn möglich – zu vermeiden.

Die Biologie des Alterns

Sobald ein Kind auf die Welt gekommen ist, beginnt schon in seinem kleinen Leib der Prozess der Zellalterung. Das lässt sich bis zum ca. 25. Lebensjahr äußerlich nicht erkennen, ab diesem Alter sind jedoch Alterungsprozesse in ihrer Stärke bedeutsam und beginnend sichtbar, mit dem 35. Lebensjahr hat z. B. unser Gehirn seinen maximalen funktionalen Höhepunkt erreicht und fängt an abzubauen.

Warum altern wir? Während ein Gläubiger, der die Geschichte des Universums aus der Bibel kennt, keine Zweifel an der Antwort auf diese Frage hat, gibt das Max-Planck-Institut für die Biologie des Alterns zu, es sei wissenschaftlich „viel weniger

verstanden“. Es ist trotzdem eine Aussage möglich: Das Altern ist „kein geplanter Entwicklungsprozess“, d. h., „es haben sich keine Gene entwickelt, die Schaden und Tod verursachen“, sondern es ist ein „Nebeneffekt“ von etwas anderem.

Was ist denn Altern? Wie genau werden wir alt? Altern ist keine Krankheit, sondern ein Stadium des Lebens. Es ist ein zunehmender Verlust an physiologischer Unversehrtheit, was zur Beeinträchtigung der Funktionalität des Organismus und letztendlich zum Tode führt. Die Forscher haben auf Zellniveau mehrere Faktoren bzw. Kennzeichen des Alterns identifiziert. Wie gesagt, es gibt keine Gene, die für den programmierten Tod eines Menschen zuständig sind. Was auf genetischer Ebene jedoch beobachtet wurde, ist, dass unter Einfluss verschiedener Faktoren wie UV-Strahlung oder reaktive Sauerstoffspezies **DNA-Schäden** entstehen. Unser Körper verfügt über DNA-Reparaturmechanismen, jedoch sammeln sich mit zunehmendem Alter nicht reparierte DNA-Schäden, die die Funktion der Zellen beeinträchtigen oder sogar zum Zelltod führen. Zudem gibt es im Zellkern, am Ende der Chromosomen (hier befindet sich die DNA), Schutzkappen (Telomere), die mit der Teilung der Zelle immer kürzer werden. Wenn eine bestimmte Länge der Telomere erreicht wurde, kann die Zelle sich nicht mehr teilen und sie geht in eine Ruhephase über. Die Folge der **Verkürzung der Telomere** ist, dass diese Zellen sterben oder in einen Entzündungszustand übergehen, was zu altersspezifischen Krankheiten führt. Die Verkürzung der Telomere spielt auch eine positive Rolle, denn sie schützt vor unkontrollierter Zell-

teilung und Krebsentwicklung. Dass Zellen über ein internes Recyclingsystem verfügen, ist schon länger bekannt und wurde in einer früheren Ausgabe ausführlich präsentiert. Dieses Recyclingprogramm nennt man **Autophagie** (Selbstverzehr) und bezieht sich darauf, dass die Zelle die Fähigkeit hat, gestörte Bestandteile wie z. B. defekte Eiweiße oder reaktive Sauerstoffspezies zu zerstören. Eine **beeinträchtigte Autophagie** führt zur Dysfunktion der Zelle und somit zur Entwicklung verschiedener Krankheiten. Dieses Phänomen wurde im Alter gehäuft beobachtet.

Nicht nur intrazelluläre Prozesse tragen zum Altern bei. Eine hyperkalorische (energiereiche) Ernährung beschleunigt das Altern. Eine **reduzierte Nahrungsaufnahme** hat im Umkehrschluss hingegen positive Auswirkungen auf die Lebensdauer der Menschen, aber auch verschiedener Tiere. Es handelt sich nicht nur um die niedrigere Kalorienzufuhr, sondern auch um die reduzierte Menge an Eiweißen und um längere Fastenintervalle zwischen Mahlzeiten, die diese positiven Effekte unterstützen. Ein modernes Konzept in der Alterungswissenschaft ist das **„Inflammaging“**. Der Begriff bezeichnet einen chronischen Entzündungszustand auf niedrigem Niveau, was mit zunehmendem Alter beobachtet wurde und die Entstehung von Fettleibigkeit, Diabetes mellitus oder neurodegenerativen Krankheiten und sogar Krebs verursachen kann. Ganz interessant ist auch die Rolle der **Darmflora** bei der Alterung. Es wurde bei Tieren und auch bei Menschen festgestellt, dass sich die Darmflora mit dem Altern ändert. Experimente bei Tieren haben eindeutig gezeigt, dass die Übertra-

gung von Darmkeimen von jüngeren auf ältere Tiere zur Verlängerung der Lebensspanne geführt hat.

Wenn o. g. Prozesse parallel verlaufen, lassen sich die Zeichen des Alters früher oder später erkennen: Die Seh- bzw. die Hörfähigkeit nimmt ab, die Haare werden grau, die Haut verliert an Elastizität und entwickelt Falten, die Gelenkstrukturen verlieren ihre Elastizität und die Beweglichkeit wird schwerer und schmerzhafter, die Ausdauer nimmt ebenfalls durch den Verlust an Lungenfunktion und somit der Sauerstoffversorgung der Zellen ab, die Fettleibigkeit nimmt zu, der Muskelbau ab. Daraufhin entstehen Krankheiten wie Zuckerkrankheit, Bluthochdruck, koronaren Herzerkrankungen, Morbus Parkinson, Demenz, Krebs usw., die nicht nur die Lebensspanne verkürzen, sondern auch die Qualität des Lebens im Alter stark beeinträchtigen.

(Nicht nur) Technologie zum Besiegen des Alterns

Die älteste Person der Welt, eine Frau aus Frankreich, wurde 122 Jahre alt. Es gibt heute auf der Erde einige Regionen, wo viele Menschen deutlich länger und in besserem Allgemeinzustand als in anderen Regionen leben. Diese bezeichnet man als „blue zones“ (z. B. die Insel Okinawa in Japan, Loma Linda in Kalifornien, USA, Ikaria in Griechenland, Sardinien in Italien, Nicoya in Costa Rica). Was die Menschen aus diesen Regionen gemeinsam haben, ist eine vorwiegend pflanzliche Ernährung, eine reduzierte Kalorienzufuhr, ein geringer Tabak- und Alkoholkonsum. Zudem sind die Bewohner körperlich aktiv und haben ein sehr aktives soziales Leben innerhalb der Familie oder in der Gemeinde.

Anhand dieser Bevölkerungen und ihres Lebensstils kann man die Faktoren erfahren, die das gesunde Altern fördern. Vor allem ist eine **gesunde und ausgewogene Ernährung** zentral wichtig, lieber auf 2 Hauptmahlzeiten pro Tag verteilt und arm an Fetten und Eiweißen. Idealerweise soll die Ernährung aus Gemüse, Obst, Nüssen, Getreide und Olivenöl bestehen. Auf die Menge sollte man ebenfalls achten. Ausreichende **körperliche Bewegung**, aber auch ausreichend **Schlaf** (ca. 7 Std./Tag) haben großen Einfluss auf das gesunde Altern. Das Pflegen

von **sozialen Kontakten** ist nicht von geringer Bedeutung, die regelmäßige Kommunikation mit Familie und Freunden fördert die Gesundheit. Nicht zuletzt soll chronischer **Stress** vermieden werden, ebenfalls der Konsum von **Tabak und Alkohol**.

Dies sind Faktoren, die jeder von uns mit etwas Anstrengung und Selbstkontrolle steuern kann.

Die Mehrheit der Menschen findet es jedoch schwierig, dauerhaft solche Lebensprinzipien einzuhalten. Daher haben Wissenschaftler fleißig versucht, Substanzen zu entwickeln, die das Respektieren o. g. Prinzipien eventuell ersetzen können. Das ist keine einfache Mission, da solche Medikamente sicherlich nicht preisgünstig wären, je nachdem, wo sie in der Mechanismuskette des Alterns eingreifen, kann es auch herausfordernd sein, möglichen Nebenwirkungen zu vermeiden.

Es wurde bereits ein Stoff erforscht, der in der Medizin seinen Nutzen schon lange gefunden hat. Er heißt Rapamycin und wird nach Organtransplantation zum Schutz vor Organabstoßung oder bei bestimmten Krebsarten eingesetzt. Das Medikament fördert zudem die Autophagie. Ein Forschungsteam konnte bei weiblichen Taufliedern, die das Medikament experimentell erhalten haben, eine Lebensverlängerung um 50 % erreichen. Die Studienergebnisse wurden vor einem Jahr im renommierten Journal *Nature Aging* veröffentlicht. Sicherlich sind diese Ergebnisse nicht 1:1 auf Menschen übertragbar, das Medikament hat auch bedeutsame Nebenwirkungen. Ein anderes Medikament, was seit vielen Jahrzehnten auf dem Markt vorhanden ist, ist Metformin. Das ist ein Medikament, das viele Diabetiker einnehmen und nebenwirkungsarm ist. Es wurde bei Mäusen bereits gezeigt, dass sie bei Metformin-Einnahme länger leben, eine große Studie mit Metformin als Anti-Aging-Substanz (bei Nicht-Diabetikern) ist in den USA geplant. Es gibt auch andere Substanzen, die sich aktuell unter der Lupe der Forscher befinden.

Die Perspektive Gottes auf erfülltes Altern

Wir wurden nicht geschaffen, um zu sterben, sondern um ewig zu leben. Ein Ende des Menschenlebens

lag nicht im Plan Gottes. Aber als der Mensch sich freiwillig vom Geber des Lebens trennte, musste er das Altern mit seinen Folgen – Krankheit und Tod – bitter erfahren. Trotz Sündenfall hat Gott in seiner unendlichen Liebe Adam und Eva, aber auch uns, ihren Nachfahren, nicht der Schwachheit und Hilflosigkeit im Alter überlassen, sondern hat uns eine Richtlinie zum Leben gegeben, damit unser Leib und unser Intellekt im bestmöglichen Zustand auch im höheren Alter erhalten werden können. Diese Richtlinie ist in Gottes Buch (bereits im 1. Buch Mose) ausführlich vorgestellt. Dort kann man die wesentlichen Ratschläge zur Ernährung, zur Arbeitsethik, zum Familienleben und zum Lebensstil im Allgemeinen finden. Wir lesen dort über Gott geweihte Menschen, wie Mose, der bis zu seinem Tode mit 120 Jahren körperlich stark war (5. Mose 34, 7), wie König David, der „im guten Alter, gesättigt mit Leben, Reichtum und Ehre“ starb (1. Chronik 29, 28), oder Daniel, der im fortgeschrittenen Alter körperlich und geistig so stark und tüchtig war, dass Gott ihm besonders wichtige Botschaften des Erlösungsplans mitgeteilt hat (insbesondere Daniel Kap. 8-12). Seine Ernährung sowie sein Gebetsleben haben ihn sicherlich dazu geholfen. Auch die Menschen, die in den „blue zones“ leben, richten sich zum großen Teil nach Gottes Vorgaben. Im Vergleich zu ihnen und im Einklang mit den o. g. biblischen Persönlichkeiten haben wir einen größeren Zweck, einen höheren Sinn, eine tiefgründige Motivation im Leben, die uns Erfüllung und Hoffnung im hohen Alter bringt. Gottes heiliges Wort „bleibt ewig wie der Berg Zion“ und es versichert uns: „Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun; ich will heben und tragen und erretten.“ (Jesaja 46, 4.) Können wir uns von Angst und Kummer im Hinblick auf das Altern überwältigen lassen, wenn wir über ein solches Versprechen verfügen? Wenn wir uns Gott mit Leib, Seele und Geist weihen, wenn wir mit Vertrauen und Glauben Gottes Richtlinien zum Leben befolgen, wird unser Leben im Alter voller Segen sein und wir können wie der Apostel Paulus (Philipper 1,21) den Ausweg aus dem Schicksal des sterblichen Menschen erkennen und mit ihm ausrufen: „Denn Christus ist mein Leben!“ Amen! □

Nord- und Süddeutsche Vereinigungskonferenz
vom 6. bis 8. Oktober 2023 in Oberbernhards/Fulda





Taufe

am 14. Oktober 2023 in Wien, Österreich



Wir wünschen Schw. Gosia M. W. anlässlich ihrer
Taufe Gottes reichsten Segen und seinen Beistand!

Sie bekommen den **Herold** der Reformation noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal ___/2024 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: (für eventuelle Rückfragen)

Taufe

am 25. November 2023 in Landshut, Bayern



Wir wünschen Schw. Viktoria B. anlässlich ihrer
Taufe Gottes reichsten Segen und seinen Beistand!